

Bauernhaus im Hafen wird abgerissen

Abwechslungsreiche Geschichte des Brinkama-Hofs: Baubüro, Kleingärten und Mietshaus

Bremerhaven. Das war vor 25 Jahren: Die NORDSEE-ZEITUNG berichtete über das letzte Bauernhaus im Hafen.

An der Haustür fahren Frachter vorbei wie vor anderen Wohnungen Autos. Statt Garagen gibt es in der Nähe nur ein Dock für 60 000-Tonnen-Tanker. Und wenn anderswo die Singvögel jubilieren, kreischen am Brinkamahof die Möwen. Vier Jahrzehnte hat das Idyll im Kaiserhafen bestanden, nun wird der ehemalige Gutshof der Brinkamas abgerissen.

Die ungebeten Abbruchunternehmer waren schon da, die Regentinnen und Wasserleitungen demonstrieren. Ihnen folgten die ungewaschenen Mieter, die Küstenstreicher, denen die Lage des verlassen Gebäudes interessanter erscheint als ein Luxushotel der ersten Kategorie. Denn wo gibt es ein Hotel im spritzigen Zollaustland?

Hafen schluckt letzten Fleck

Nun schickt sich der Hafen an, auch den letzten Fleck des Guts Brinkama zu schlucken. Wo an der Jahrhundertwende noch die Milchkühe der Brinkama weideten und der Großknecht Lüdemann die Milch in die Stadt fuhr, breiteten sich nach dem Ersten Weltkrieg der Verbindungshafen, die Nordschleuse, das Wendebecken und der Nordhafen aus.

Während die Gräben zu Hafengebäuden, die Siele zu Schleusen und die Weiden zu Kajen wurden, blieb der Gutshof wie eine Insel aus einer anderen Welt zurück. Kopfschüttelnd sah der alte Lüdemann, wenn er in den 20er Jahren das graue Tagelöhnerhaus verließ, den Drahtseilkübel nach, die über ihm von der Umschlagstelle zur Baustelle der Nordschleuse surrten.

Lebenslanges Wohnrecht

Im Juli 1927 machte sich Lüdemann auf nach Weddewarden, um seinem ehemaligen Herrn das letzte Geleit zu geben. Johann Friedrich Brinkama, dessen Vorfahren seit 1783 den Hof bewirtschafteten, der 1899 den Gutshof noch hoffnungsvoll renovieren ließ und 1906 nach einem Enteignungsverfahren das Be-



Einst stand der Brinkamahof im Mittelpunkt einer gesunden Weidewirtschaft. Jahrzehnte war er Wohnung für die Schleusenmeister im Hafen. Jetzt ist er nur noch Stehimwege für Zukunftsprojekte am seeschiffhafen Wasser. Der Bauernhof im Überseehafen wird deshalb abgerissen.

sitzum verlassen mußte, war mit 76 Jahren gestorben. Über seinen Tod hinaus hatte Brinkama für den Großknecht gesorgt: Bremen mußte Lüdemann Wohnrecht im Tagelöhnerhaus gewähren.

In den Gutshof war zunächst Professor Agartz mit seinem Baubüro gezogen. Als die Nordschleuse 1930 ihre Tore vor der „Bremen“ beiseiteschob, öffneten sich auch die Türen des Gutshofs als Mietshaus. Selbst die Stallgebäude waren umgebaut und mit Kellerräumen versehen worden, die wegen des hohen Grundwasserstandes zu ebener Erde lagen.

Als der König von Preußen der Stadt Bremen Brinkamas Marschweiden als städtisches Territorium angeboten hatte, wurde das Land noch über Gräben und ein Sieel zur Weser entwässert. Doch nun kam das Wasser mit dem Hafen bis zum Gutshof.

Das fruchtbare Land um den Marschenhof herum hatte die Kleingärtner angezogen, die es zunächst in ein blühendes Paradies verwandelten. Die Entwässerung besorgten sie durch einen Trick: Sie leiteten ihre Gräben in die Lloydocks. Aber je

mehr der Norddeutsche Lloyd sein Gelände aufhöhte und der Hafengewässerstand stieg, desto stärker versauerten die Gärten. Der Obstgarten von Brinkama stand bald mehr unter als über Wasser. Die Mieter des Hofes schlugen dem Hansestadt Bremischen Amt vor, eine Pumpe zu installieren und den Garten zu entwässern, in dem einst die Früchte von Brinkamas weitgelobter Quittenmarmelade gediehen.

40 Mark Miete

Bei 40 Mark Miete, die noch 1962 für die Wohnung gezahlt wurden, konnte der Staat mit den Einnahmen ohnehin keinen Staat machen. Mit den Rissen, die sich kreuz und quer durch das ehemalige Stallgebäude zogen, wurde auch der Vorsatz brüchig, die Gebäude überhaupt noch zu unterhalten.

Auch in den Familien unter den Dächern des Gutshofs und des Stalles stand die Frage an, ob die Vorteile des Wohnens mit Papas kurzem Arbeitsweg nicht überwogen werden durch den Nachteil, daß Mama die Koteletts bei schlechtem Wetter oft

mit dem Taxi holen mußte.

Sicher, 1945 hatten die kinderfreundlichen US-Besatzer die Jungen und Mädchen, die mit ihren Büchertaschen an der Drehbrücke standen, als Anhalter zur Körnerschule gefahren und oft noch mit einer Tafel Schokolade belohnt. Doch heute hielten nur noch wenige Autofahrer, um die Kinder mitzunehmen. Und Schokolade hatten sie auch nicht dabei.

So gab es im Brinkamahof kein großes Wehklagen mehr, als das Hansestadt Bremische Amt die Kündigungen verschickte. Schon vor drei Jahren hatten die Mieter mit dem Auszug gerechnet, als das Gerücht aufkam, die Englandfähre sollte hier ihre Anlagen erhalten.

Nun, da die Gebäude zum Abbruch bereitstehen, gibt es für das Gelände des ehemaligen Bauernhofs im Hafen noch keine konkreten Pläne. Es soll als Reserveland dienen, das ohne Umstände bebaut werden kann. Wenn ein Unternehmen mehrere 1000 Quadratmeter Land im Hafen mit Wasseranschluß braucht, dann kann ihm auf Brinkamas Hof der Weizen blühen. -zer